

Früher im Dorfe Tann...

Autor(en): **Moor, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hopfen und Malz

Jürg Ritzmann

Nein, lästern wollen wir ganz bestimmt nicht. Das Dorfleben will schliesslich gepflegt sein. Und die interessanten Neuigkeiten – ganz egal ob wahr oder nicht – müssen schnell unter die Leute gebracht werden. Information Management heisst das heute. Oder allenfalls Info Flow. Klingt einfach besser als Geschwätz. An sich ist ja am Stammtisch nichts auszusetzen. Eigentlich nur an denjenigen, die am Tisch sitzen. Und von denen wollen wir auch nicht alle in denselben Topf werfen, nein, es sollen sich nicht alle wie Neger fühlen. Unter den schwarzen Schafen tummelt sich auch hin und wieder ein weisses. Manchmal auch ein strammes braunes. Apropos Politik: Eine fundierte Meinungsbildung ist halt ausschliesslich am Stammtisch gewährleistet, weil kein Blatt vor den Mund genommen werden muss. Man ist unter sich. Sollte ja kein Fremder das Lokal betreten, wenn unter seinesgleichen diskutiert wird, lautstark. Womöglich könnte noch so ein Fremdling aus dem Nachbardsdorf auftauchen. Oder noch schlimmer: ein richtiger Ausländer. Huere Siech neme-mal. Oder so ein Sauhund, der es gut fände, wenn man die eigens geführten Schiessanlagen von Kaff XY (300 Einwohner) und Oberkaff YZ (350 Einwohner) zusammenlegen würde. Nur über unsere

Leichen, Defizit hin oder her. Für die lokalen Feuerwehren gilt dasselbe. Wollen Sie sich etwa Ihr Haus löschen lassen von den Gullivern des Nachbardsdorfes? Ha! – Da werde ich lieber grilliert! Gopfrüdstutz! Und überhaupt wäre es gar nicht erst so weit gekommen, hätten die Pappnasen in Bern oben so regiert, wie es die Experten vom Rössli, vom Ochsen oder vom Engel getan hätten. Genau! Nach 4 Stangen sieht sich noch mancher als Bundesrat, nach 7 als Gott und nach 10 Stangen Bier hat noch jeder einen Kollegen gefunden. Da darf man der Servierduse auch mal an den Hintern langen, oder? Sicher. Mit Abstand das Beste an der Stammtisch-Politik ist immer noch die schöne Tatsache, dass wir einfach eine Runde Bier bestellen können, wenn unsere Politrede ins Stocken geraten ist. Das lenkt so schön ab. Und ein paar Schlucke später ist es nicht mehr so extrem wichtig, vergessen halt. Aber nicht nur politisch häufen sich die Einträge in die Rubrik «Tatsachen und Meinungen». Ganz schön sind doch immer wieder die Fussballspiele, die offenfrisch in die Beiz übertragen werden. Von zwanzig Personen, die – Bauch an Bauch – den Match in der Beiz mitverfolgen, würden es mindestens zwanzig Personen viel besser machen. Alles Experten versteht sich. «Heute haben wir gewonnen. Hoffentlich verlieren sie nächstes Mal nicht schon wieder». Oder noch besser: «Hakan Yakin hat das Siegestor geschossen; wir Schweizer sind halt schon die Besten!» Ja. Gut. Bündner hatten schon immer kuriose Namen. Aber eben, wir wollen ja ganz bestimmt nicht lästern ... Uschi, bring mir noch eine!

Weisheiten

Der Stammtisch liefert den so genannten Anti-Alkoholikern immer noch die besten Argumente.

Ein Stammtisch ist der Ort, an dem die von der Presse aufgetischten Zeitungsenten tranchiert werden.

Ein Stammtisch ist meistens aus Holz – wie die Köpfe deren, die daran sitzen!

In der Schweiz weiss man nicht, wo der meiste Käse produziert wird: in den Molkereien oder an den Stammtischen.

Ein Stammtisch ist Psychotherapie für diejenigen, die zu Hause nichts zu sagen haben.

Stammtisch: Der runde Tisch der Spiessbürger oder das Parlament der Besservisser.

Gerhard Uhlenbruck

Früher im Dorfe Tann ...

... gleich bei der Kirche, wohlbekannt, befand sich einst ein Restaurant.

Nun war dem Pfarrer stets beschieden das Schlusswort «Gehet hin in Frieden!»

Und ganz genau das taten sie. Im «Frieden» servierte Rosmarie!

Werner Moor

Am eigenen Tisch gesägt

Ein Bauer sitzt am Stammtisch, zu Hause gibt es Fisch. Und der ist knusprig-heiss, dann wird er kalt wie Eis.

Es schwillt des Bauern Redefluss mit sehr viel Alkoholgenuss. Besonders scharf übt er Kritik an der Familienpolitik.

Viel Zeit lässt sich der Bauer, sein Weib wird langsam sauer. Der Fisch beginnt zu stinken, der Ehestern zu sinken.

Als er endlich geht zu Tisch sieht der Bauer keinen Fisch. Er hatte zwar die Welt bewegt, jedoch am eigenen Tisch gesägt.

Jochim Martens



© ILLUSTRATION: EUSTEFER